Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 17 (1951)
Heft: 9-10

Artikel: Sowjet-Union : Die Wirtschaft im Zeichen der Rüstung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D'autre part la réunion de nombreux moyens de transports (la mobilité est à tous les échelons une condition indispensable de succès).

Certains éléments peuvent être maintenus dans les autres, par exemple certains moyens de lutte contre l'incendie, en vue de l'action normale indépendante de toute action ennemie. Il faut alors assurer leur protection.

Les organes de commandement exigent de même une attention particulière.

Il faut d'autre part pouvoir faire converger rapidement sur le lieu d'un sinistre des secours extrêmement puissants, compte-tenu de la puissance même qu'il est actuellement possible de conférer à une attaque.

Il est donc indispensable de disposer de réserves locales à l'écart des centres menacés, d'organiser l'entraide en faisant état des ressources des centres non attaqués.

Il faut surtout disposer d'éléments toujours en alerte prêts à se porter en force et sans retard sur tout point sinistré où les secours s'avèrent impuissants. Ce sont les colonnes mobiles, éléments permanents et puissants, bien outillés et entraînés, motorisés, véritables unités analogues à de grandes unités militaires, capables de vivre isolément. Dans ces colonnes mobiles, susceptibles d'être fractionnées, mais aussi groupées par deux ou trois en cas de nécessité, l'on retrouvera les divers éléments qui constituent les secours locaux: incendie, sanitaires, déblaiement, transmissions, ordre, transports, etc.

Enfin, l'attention se porte aujourd'hui, en dehors de la guerre atomique qui est dans tous les esprits, sur diverses formes de guerre qui sont partout étudiées: guerre chimique, guerre biologique, etc. Dans ces domaines, des laboratoires doivent être organisés en vue de la détection avec des équipes de recherche spécialisées, des soins sanitaires et la désinfection ou désimprégnation préparés.

Il paraît inutile d'ajouter que l'entraide doit se manifester indépendamment de toute notion de décision administrative ou même de frontière. Dans ce dernier ordre d'idées, des études sont à poursuivre, déjà en cours en ce qui concerne l'incendie, en vue d'une certaine uniformisation permettant une concentration plus efficace des secours.

Conclusion

Malgré les opinions trop souvent répandues, qu'une défense passive est aujourd'hui impossible, et l'on cite, à l'appui de ce dire, le seul mot de bombe atomique, il est possible actuellement de lutter efficacement contre les effets contre la population civile d'une action ennemie. Certes, il est difficile d'envisager qu'en cas de bombardement intense, la totalité des vies humaines soit sauvée: mais la science même permet-elle, en cas d'épidémie, par exemple, de sauver toutes les victimes?

Une préparation méthodique de la protection, une organisation méticuleuse de secours appropriés, un commandement unique bien assuré à tous les échelons doivent permettre d'assurer à la défense passive une efficacité certaine.

La réalisation de cette préparation exige un travail long et persévérant dès le temps de paix, des études techniques faisant état de tous les renseignements recueillis sur tous les points du globe et mis en commun par toutes les nations alliées, une mobilisation organisée avec le même soin qu'une mobilisation militaire, tant en ce qui concerne l'organisation même, que l'affection du personnel et la réunion du matériel.

C'est une très lourde tâche que les gouvernements se doivent d'accomplir pour le salut des populations dont ils ont la responsabilité.

Sowjet-Union: Die Wirtschaft im Zeichen der Rüstung

Der Westen rüstet — und dies beeinflusst immer mehr die ganze wirtschaftliche und indirekt auch die politische Entwicklung. Und die Sowjetunion? Man hört das eine und andere über gewaltige Rüstungen im Reiche Stalins. Man hat jedoch die Vorstellung, die totalitäre Maschinerie könne ohne besondere Schwierigkeiten die Produktion in dem Masse auf die Rüstung umstellen, wie es die Regierung für günstig erachtet, während die Regierungen demokratischer Staaten ständig Rücksicht nehmen müssen auf die öffentliche Meinung, auf die Wähler und auf die organisierten Interessengruppen. Anderseits hat die UdSSR nach dem Kriege weiter gerüstet und lebt sozusagen in einer ständigen Rüstungskonjunktur. Man glaubt deshalb, dass der schmerzliche Abbruch des friedlichen Wiederaufbaues, der gegenwärtig den Westen bedroht, im kommunistischen Machtbereich kein Gegenstück hat. Die eigene Presse der UdSSR hebt mit auffallender Hartnäckigkeit hervor, die Völker Russlands seien mit friedlicher Arbeit beschäftigt, während die Kriegshetzer rüsteten. Es wird auch behauptet, der Lebensstandard steige in der UdSSR und sinke im Westen.

Solche Behauptungen können, ihrer klar erkennbaren Tendenz zum Trotz, selbst auf abendländische Beobachter einigen Eindruck machen. Die wiederholten Preissenkungen erscheinen als Beweis dafür, dass es der UdSSR geglückt ist, sowohl Rüstung wie friedliche Aufbauarbeit gleichzeitig zu betreiben. Eine gewisse Erholung nach dem Kriege ist jedenfalls Tat-

sache, obschon die Reallöhne noch immer unter dem Stand von 1940 stehen — jener Höhe, die bereits stark von den damaligen Rüstungen beeinflusst waren (Preiserhöhungen 1938!). Die letzten Preissenkungen im März 1950 waren ja bekanntlich mit einer Währungsreform verbunden, welche die Einfuhr aus den Satellitenländern nach der UdSSR für diese verbilligte, d. h. also die Lebenshaltung jenseits des «Eisernen Vorhanges» weiter zugunsten der UdSSR ausglichen. Gegenwärtig ist die Periode des Wiederaufbaues abgeschlossen, zu gleicher Zeit, da die Rüstungen erneut verstärkt werden müssen. Da ist es nicht verwunderlich, dass eine Reihe von Anzeichen darauf hindeuten, dass die wirtschaftlichen und politischen Sorgen der Sowjets sich vermehren.

Den ersten vorsichtigen Versuch einer Rüstungspropaganda machten die Sowjets im Zusammenhang mit dem berüchtigten Appell von Stockholm. Ohne Unterbruch hatte die Presse den Leuten eingepaukt, dass diejenigen, die den Appell unterzeichneten, dadurch zu gesteigerten Leistungen angespornt werden müssten, «um mitzuwirken an der Vermehrung der Macht des friedenerhaltenden Sowjetstaates».

Eine gesteigerte Produktion, die der internationalen Politik des Staates grösseres Gewicht geben soll — das ist freilich die Rüstung. Das sagt man indessen nie gerade heraus. Dem Volk wird bewusst beigebracht, dass neue Opfer an der Tagesordnung seien, aber das Wort «Rüstung» wird gewissenhaft vermieden, und das «Friedensbudget» der UdSSR wird fortwährend als der reine Gegensatz zu den Rüstungsvoranschlägen der «imperialistischen Staaten» dargestellt.

Mit andern Worten: die Sowjets rüsten im geheimen, ohne zu wagen, mit dem eigenen Volk offen darüber zu reden. Rüstungsunternehmen und Rüstungsproduktion werden in der Sowjetpresse nicht erwähnt. Und das «Friedensbudget»? Man veröffentlicht lediglich sehr summarische Angaben, wobei allem Anschein nach die Rubrik für Landesverteidigung nur die unmittelbaren Ausgaben für den Unterhalt der Truppen umfasst, während die Rüstungsindustrie ins allgemeine Budget aufgenommen wird. Im weiteren manipuliert man mit dem Anteil der Landesverteidigungskosten (am gesamten Staatshaushalt) in der UdSSR und im Westen — in der Hoffnung, niemand durchschaue den Unsinn dieses Vergleiches zwischen dem ungeheuren Voranschlag der UdSSR, wo der Staat praktisch den gesamten Produktionsapparat besitzt, und den Voranschlägen westlicher Länder, wo die wirtschaftlichen Funktionen des Staates bedeutend bescheidener sind. Es gehört auch mit zu diesem Spiel, dass die Schadenersatzlieferungen aus den ehemals feindlichen Ländern im Budget nicht aufgeführt werden — und es ist ja leicht zu erraten, wohin jener Anteil der Staatsausgaben geht, der diesen dergestalt verheimlichten Einnahmen entspricht.

Die Regierung hat jedoch noch raffiniertere Kniffe in ihrem Versteckenspiel mit dem Volk. Man kann geradezu von einem System mit doppelter Planwirtschaft sprechen. Ein Teil der veranschlagten Summen wird nicht verwendet und ein Teil der Pläne nicht ausgeführt. Die Sowjetpresse pflegt dann über die betreffenden Unternehmen und zentralen Aemter loszuziehen, ohne jedoch eine Besserung zu bewirken. Das Seltsame dabei ist, dass derartige Unterlassungssünden in der Regel jene Mittel, bzw. Pläne betreffen, welche die laufenden täglichen Bedürfnisse des Volkes befriedigen sollen: Wohnungsbau, Strassenbeläge, Arbeiterschutz u. dgl. Gleichzeitig erfüllt man oder überschreitet sogar die Pläne für die Industrieerzeugnisse. Dort nimmt man die Pläne ernst.

Dass hinter all dem eine nicht öffentliche Planung steckt, ist kaum zu bezweifeln. Die Regierung nimmt die Ehre für den offiziellen Plan für sich in Anspruch, während die untergeordneten Stellen als Sündenböcke herhalten müssen für die wirkliche Lenkung der bewilligten Mittel. Das System ist schlau, wenn auch etwas plump. Aus einer Meldung in der «Prawda» über den Wohnungsbau in Donbass geht hervor, dass der Plan für die Materialzufuhr teilweise bis zur Hälfte den Bedarf des Wohnungsbauplanes nicht deckt: ein aufschlussreicher Gegensatz zwischen der offiziellen und der inoffiziellen Planung! Klagen über unregelmässige Materialzufuhr für den Bau von Wohnungen und ähnliches sind übrigens ziemlich häufig, besonders in letzter Zeit. Und die Arbeitskräfte! Immer häufiger wird geklagt über deren Unstetigkeit bei Unternehmen des Wohnungsbaues — die Arbeiter zögen es vor, «anderweitig» Arbeit zu suchen. Wo also? Offensichtlich bei industriellen Neuanlagen. Und warum? Vermutlich doch, weil sie dort höhere Löhne und günstigere Arbeitsbedingungen finden. Aber die Presse, welche überlaut die Ausfälle bedauert und die Leiter der Unternehmungen sowie die Fachorganisationen anschuldigt (die letzteren dienen in der UdSSR als sozusagen allgemeine Sündenböcke), diese Presse stellt keine derartigen Fragen. Es ist indessen leicht zu erraten, dass sowohl das Material wie auch die Arbeitskräfte nach jenen Produktionsgebieten dirigiert werden, die der Regierung dringlicher erscheinen. Die Verschärfung der Lage in der letzten Zeit muss ihren Grund in den erhöhten Rüstungen haben.

Auch die Erzeugung von Verbrauchsgütern wird durch diese Politik berührt. Die «Isvestja» berichtet z. B. von einer Pflanzenölfabrik in Troitsk, deren Ausrüstung derart abgenützt war, dass die Erzeugung aufgegeben werden musste. Dennoch erhält man nicht die erforderlichen Mittel, um die Ausrüstung zu ersetzen und instand zu stellen. Der Stillstand der Erzeugung droht unendlich lange anzudauern.

Auch die Schwerindustrie beginnt unter der unregelmässigen Materialzufuhr zu leiden. Dort sind derartige Klagen zwar verhältnismässig selten, häufen sich aber in den letzten Monaten in auffallendem Masse. Vielleicht handelt es sich hier nicht — oder nicht ausschliesslich — um die «inoffizielle Planung», sondern auch um organisatorische Mängel im Zusammenhang mit der Umstellung auf Kriegsproduktion. Die gegenseitige Uebereinstimmung der Produktionszweige miteinander ist nämlich sonderbarerweise einer

der schwachen Punkte der sowjetischen Planung, was übrigens auch offen dargelegt wird in der «Planovoje Choziajstvo», der Zeitschrift des Planungskomitees.

Die Rüstungspolitik der Sowjetregierung hat also ihre Hindernisse sowohl auf politischem Gebiet (Rüstung im geheimen und im Zeichen der «Friedenspropaganda») wie auch auf organisatorischem Gebiet (weitgehende Bürokratisierung der Verwaltung der Wirtschaft). Auch die Kostenfrage ist nicht so harmlos, wenn man die geringe Leistungsfähigkeit der Wirtschaft (und ihres Systems) in Betracht zieht. So wie die internationale Lage heute ist, wird das Wettrüsten weitergehen. Es wäre aber falsch, zu glauben, nur die Regierungen demokratischer Länder seien in diesem Wettlauf behindert: auch die Sowjets haben ihre Beschwerden —*th.*

Die militärische Freizeitausbildung in der Sowjetunion

-th. Die ausserdienstliche und freiwillige Ertüchtigung unserer Wehrmänner, die heute auf allen Gebieten militärischer Tätigkeit eine erfreuliche Breitenentwicklung gefunden hat, ist mit Recht schon oft als ein besonderer Ausdruck schweizerischen Wehrwillens bezeichnet worden. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unserer Armee erbringen hier als Bürger eine Leistung, die über das hinausgeht, wozu sie der Staat ausdrücklich verpflichtet. Dieser Einsatz trägt vor allem auf dem Gebiete der Kaderausbildung wesentlich dazu bei, die nach den relativ kurzen obligatorischen Diensten noch bestehenden Lücken zu überbrücken oder das mangelnde Training an Waffen und Geräten zu ersetzen. Eine Wehrmacht, die sich auf die allgemeine Wehrpflicht aufbaut, und die nicht nur die grosse Masse der Mannschaften, sondern auch den weitaus grössten Teil der Offiziere und Unteroffiziere aus Bürgern rekrutieren muss, welche in Friedenszeiten mit ganz anderen Aufgaben beschäftigt sind, ist heute im steigenden Masse auf den freiwilligen Einsatz der im Dienste der Landesverteidigung stehenden Bürger angewiesen. In der Schweiz kann diese Tätigkeit, denken wir vorerst nur an die Schützenvereine, auf eine alte und gesunde Tradition zurückblicken. Diese Erkenntnis hat sich in den Nachkriegsjahren vermehrt auch in den skandinavischen Ländern durchgesetzt, in denen die freiwillige militärische Aus- und Weiterbildung auf vielen Gebieten eine grosse Aktivität entwickelt. Diese Tätigkeit wird aber niemals die obligatorischen Dienste ersetzen können.

Es ist in diesem Zusammenhang daher von besonderem Interesse, die Entwicklung der militärischen Freizeitausbildung in der Sowjetunion zu verfolgen, deren Breitenentwicklung in den letzten Jahren wieder stark gefördert wird. Die gegenwärtig grösste Militärmacht der Welt, die auch in bezug der Länge der Ausbildung in Friedenszeiten an der Spitze steht, erachtet das, was während der Dienstzeit erreicht wird, noch nicht als genügend, um die Bürger ihres Landes auf die Anforderungen des Krieges vorzubereiten. Die Entwicklung der militärischen Freizeitausbildung in der Sowjetunion verdient auch deshalb Beachtung, weil sie die Stärke des sowjetischen Militärapparates, das Mass der Anspannung in den kriegerischen Anstrengungen dieses gewaltigen Reiches, sowie auch die Haltung der Tauglichkeit des einzelnen Sowjetbürgers ins richtige Licht rückt.

Die Freizeitorganisation für die Landesverteidigung in Russland ist kurz nach der kommunistischen Revolution entstanden. Auf Betreiben der Partei hin wurde bereits im Jahre 1920 die sogenannte «Kriegswirtschaftliche Gesellschaft» in Moskau gegründet. Unter ihren Leitern sind nennenswert: Frunze, Woroschilow und Budjonny. 1925 wurde die Gesellschaft auf Frunzes Anregung erweitert zur «Vereinigung für die Unterstützung der Landesverteidigung» (OSO). Diese Organisation, welche bezweckte, «die grossen Massen in die Aufgaben der Landesverteidigung einzubeziehen», hatte eine grosse Zahl von lokalen Vereinen und bildete den Keim zur späteren gewaltigen Organisation. Die Tendenz der Entwicklung, welche in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg die Verwendung von Kampfgasen und die Zerstörung der Wohnstätten als Zukunftsperspektive zeichneten, hinterliessen natürlich auch hier ihre Spuren. Neben der OSO, welche sich allgemein militärwissenschaftlichen Studien gewidmet zu haben scheint, bildete sich 1923 die «Vereinigung der Freunde der Luftflotte». 1924 folgte die «Vereinigung der Freunde der chemischen Abwehr und der chemischen Industrie». Diese beiden Organisationen wurden im Jahre 1925 verschmolzen zur Vereinigung AVIACHIM. Im Januar 1927 schliesslich wurden OSO und AVIACHIM vereinigt in der «Allgemeinen Vereinigung zur Förderung der Landesverteidigung, des Flugwesens und des chemischen Fortschritts» (OSOAVIACHIM). Damit hatte die freiwillige Wehrorganisation die Form erhalten, unter der sie während des Zweiten Weltkrieges und bis zum Mai 1948 bestand.

Vor 1935 war die Tätigkeit der OSOAVIACHIM hauptsächlich auf die Fliegerei ausgerichtet. Für die Schaffung der russischen Luftwaffe war sie von grosser Bedeutung, nicht zuletzt durch die Bildung einer breiten Rekrutierungsbasis in der Form einer flugbegeisterten Jugend. Nach 1935 wurde die Tätigkeit vielseitiger; sie umfasste unter anderem den grössten Teil des Wirkungsfeldes, das z. B. in den skandinavischen Ländern der Zivilverteidigung und den Heimwehren zufällt. Die Organisation wurde erweitert und umfasste vor dem Zweiten Weltkrieg den grössten Teil der russischen Zivilbevölkerung. Eine Reihe